

Architektur macht Schule!

Die Vermittlung architektonischer Grundkenntnisse, die eine bewusste Auseinandersetzung mit der gebauten Umwelt nach sich ziehen, lässt in Deutschland nach wie vor sehr zu wünschen übrig (siehe Magazin vom 30. April 2008). Doch wie integrieren andere europäische Länder dieses wichtige Thema in die Allgemeinbildung?



Die Architekturstiftung Österreich dokumentiert in einer jährlich erscheinenden Broschüre die Projekte der Reihe "Raum gestalten".

In Österreich ist die Situation schon deshalb einfacher, als das Schulwesen eine Bundesangelegenheit ist. Trotzdem geht es auch dort nur in sehr kleinen Schritten voran. Vor genau zehn Jahren rief die Architekturstiftung Österreich die Projektreihe "Raum gestalten" ins Leben. Sowohl Schüler als auch Lehrer können ihre Ideen einreichen. Eine Jury wählt unter den Aspekten "Raum erleben, Raum erkennen, Raum gestalten" diejenigen aus, die schließlich realisiert und finanziell unterstützt werden. Pro Schuljahr haben so etwa 500 Kinder und Jugendliche das Privileg, mehr über die Architektur, den Städtebau und das Wohnen zu erfahren.

Ein gelungenes Beispiel ist das Projekt "Die kleine Stadt in der großen Stadt. Bedürfnisse zum Wohnen und im urbanen Zwischenraum", das als Nachmittags-AG im Schuljahr 2006/2007 an der Volksschule Augasse in Bregenz durchgeführt wurde. Mit viel Fantasie verwandelten die Kinder der Klassen 1 bis 4 große Pappkartons in kleine, individuell gestaltete "Häuser". Die für Erwachsene oftmals banal erscheinende Frage nach Größe, Anzahl und Ort aller der in einem Haus nötigen Öffnungen wurden ausgiebig diskutiert. Zum Schluss machten sich Schüler und Lehrer mit ihren "Häusern" auf den Weg in die Bregenzer Innenstadt und erkundeten an einer viel befahrenen Straße, in der Fußgängerzone und in einem Park, welche konkreten Auswirkungen das Wohnumfeld auf die Wohnqualität hat.

Dieses Projekt setzt an der richtigen Stelle an – bei den Aller kleinsten, die sich nur in einem sehr geringen Umfang von gängigen Klischees beeinflussen lassen.



Mit ihren liebevoll umgestaltete Pappkartons erkundeten die Kinder der Volksschule Augasse die Bregenzer Innenstadt. (Bild: Heike Schlauch und Katja Gögl)

Diese Initiative ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung und gleichzeitig nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Wie in Deutschland auch, hinkt die Politik der Zeit hinterher, das Thema ist zu sehr mit dem Engagement und Interesse Einzelner verbunden.

In Großbritannien setzen sich das RIBA (Royal Institute of British Architects) und Arts Inform für die Vermittlung von Architektur an Schulen ein. "Architects in Residence", das im September 2005 startete, unterstützt interessierte Lehrer und Architekten in ihrer Arbeit an den Schulen. Zielgruppe sind junge Menschen zwischen 14 und 19 Jahren, denen anhand eines konkreten Projektes nicht nur ein besseres Verständnis für ihre gebaute Umwelt vermittelt wird, sondern die auch einen Einblick in die Arbeit von Architekten und Stadtplanern bekommen sollen. C.A.B.E., die Comission for Architecture and the Built Environment, wartet mit einem eigenen Konzept auf: Das Manifest "Learning outside the classroom" wurde im November 2006 verfasst, also erst vor weniger als zwei Jahren. Eines der bereits realisierten Projekte ging der Frage nach, worin sich ein Einkaufszentrum auf der grünen Wiese von einem historisch gewachsenen Stadtkern mit einzelnen Geschäften unterscheidet; ein Thema also, dass sich direkt im Alltag der Jugendlichen wiederfindet. Leider werden auch mit diesem Programm erst die Schüler der dritten und vierten Stufe im Alter zwischen 11 und 15 Jahren angesprochen, in deren Köpfen sich schon das eine oder andere Vorurteil festgesetzt haben dürfte. Die Einführung eines neuen Lehrplans für die Stufe 3, also die Elf- und Zwölfjährigen, sollte als Chance gesehen werden, um tiefgreifende Veränderungen durchzusetzen. Architektur könnte so zu einem festen Bestandteil des Unterrichts werden. C.A.B.E und English Heritage werden im Rahmen ihres gemeinsamen Projektes "Engaging Places" einen Leitfaden erstellen, der die Schulen in ihrer Arbeit unterstützen wird. Über diese und viele weitere verwandte Themen berichtet das Magazin 360°, das von C.A.B.E seit Juli 2003 dreimal jährlich herausgegeben wird. Alle 16 bisher erschienen Ausgaben gibt es kostenlos hier.



In Finnland beschäftigen sich die Schüler im Kunstunterricht und in der Architekturschule Arkki mit dem Thema Architektur. (Bild: Pihla Meskanen)

Finnland könnte dagegen schon seit vielen Jahren als Vorbild dienen. Die Finnische Architektenkammer gab bereits 1974 das erste Schulbuch zum Thema Architektur heraus. Danach verschwand das Thema für rund zwanzig Jahre von der Bildfläche, bevor die Thematik offizieller Teil des Kunstunterrichts wurde. Besonders die Klassen 9 bis 12 der Gymnasien beschäftigen sich intensiv und vor allem kontinuierlich in verschiedenen Fächern, wie Mathematik, Englisch und Finnisch, mit Architektur. Mehr als fünfzig Prozent der Kinder lernen im Rahmen des Pflichtunterrichts das Thema Architektur kennen, weitere vierzig Prozent auf freiwilliger Basis. Und auch die Lehrer werden besser auf diesen Bereich des Lehrplans vorbereitet, da er Teil ihrer Ausbildung ist und darüber hinaus Fortbildungen angeboten werden.

Vor 15 Jahren wurde in Helsinki die Architekturschule Arkki für Kinder und Jugendliche gegründet. Einer deutschen Musikschule gleich, werden jeden Tag verschiedene Kurse angeboten, an denen über tausend Schüler pro Jahr teilnehmen – viele von ihnen über Jahre hinweg. Darüber hinaus haben allgemeinbildende Schulen die Möglichkeit, auf das Angebot von Arkki zurückzugreifen und mit ihren Schülern dort Unterricht abzuhalten. Dank staatlicher Fördermittel entstehen den Schulen selbst keine Kosten. Zum Abschluss sei noch auf die Internetseite "Architecture & Children" hingewiesen. Die Arbeitsgruppe "Built Environment Education" des Weltverbands der Architekten (UIA) bündelt auf diesen Seiten die Informationen der sich engagierenden Länder. *sh*

 Weitere Links, Kontaktdaten und Informationen sind in der pdf-Datei